

MUSÉE DES  
BEAUX-ARTS  
DE DIJON



**COLMAR**  
musée Unterlinden  
Couleur, Cloire et Beauté  
**BESANÇON**  
musée des beaux-arts & d'archéologie  
Made in Germany

4 mai • 23 sept.  
2024

**DIJON**  
musée des Beaux-Arts

# Maitres et merveilles

Peintures germaniques des collections françaises (1370-1530)

LE FIGARO | Télérama | RADIO CLASSIQUE | connaissance des arts | 3 bourgogne franche-comté

Exposition d'intérêt national | PRÉFET DE LA RÉGION BOURGOGNE-FRANCHE-COMTÉ | RÉGION BOURGOGNE FRANCHE-COMTÉ | Institut national d'histoire de l'art | INHA | MUSÉE UNTER LINDEN | MUSÉE DES BEAUX-ARTS & D'ARCHÉOLOGIE BESANÇON | Dijon

## Meister und Meisterwerke. Deutsche Gemälde in französischen Sammlungen (1370-1530)

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, ein Mosaik aus Fürstentümern, ist ein politisches Gebilde, das im Lauf der Epochen ständigen Veränderungen unterliegt. Lokale Mächte, sowohl weltliche als auch geistliche, haben im Verhältnis zum Kaiser eine große Autonomie inne. In einem schwierigen politischen und sozialen Klima – Kriege, Raub, Revolten – haben die aufeinanderfolgenden Kaiser Mühe, die Kontrolle über die Provinzen zu behalten. Dennoch ist das 15. Jahrhundert im Kaiserreich wie auch in der restlichen abendländischen Welt eine Zeit des großen Umbruchs im Bereich der Künste. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entwickeln sich im Norden Europas die religiösen Empfindungen und Gepflogenheiten weiter. Handwerkliche Stätten treten in Erscheinung und künstlerische Eigenarten behaupten sich in allen Regionen des Kaiserreichs, die Menschen bewegen sich zunehmend fort und bringen immer mehr Werke in Umlauf. Die Gebiete zwischen Deutschland, der nördlichen Schweiz, dem Elsass und dem heutigen Österreich werden somit zum Schauplatz einer intensiven schöpferischen Tätigkeit. Die Ausstellung zeigt einen kleinen Ausschnitt dieser Geschichte durch das Prisma der Malereien, eine der Stärken der Sammlung des Museums, die dem Vermächtnis von Marie-Henriette Dard aus dem Jahr 1916 zu verdanken ist. Der Rundgang verläuft thematisch. Er bietet wichtige Leseschlüssel, um zu verstehen, welchen Platz diese Werke am Ende des Mittelalters einnahmen. Er gibt auch den Stand jüngerer Forschungen über Stil- und Zuordnungsfragen wieder, erzählt von der Studie zu den „Händen“ und Meistern, die oftmals in die Anonymität gerutscht sind, und offenbart den Besuchern diese seltenen „Meisterwerke“, die weiterhin unser Erstaunen und unsere Neugier erwecken.

### 1 - Die internationale Gotik

Etwa in der Zeit zwischen 1380 und 1430 hat die Kunst in Mittel- und Westeuropa eine relativ homogene formelle Ausdrucksweise gemein: leuchtende Farbtöne, Biegung der Linien, Eleganz der Figuren, raffinierte Ziermotive und Sinn fürs vertraute Detail. Auch wenn die Ursprünge dieser Ästhetik vielfältig sind, erfolgt die Fusion an mehreren Orten und in großen europäischen Werkstätten, wo flämische, iberische, französische, deutsche, böhmische oder italienische Künstler zusammenarbeiten. Diese durch Ortswechsel der Künstler, den Handel mit Werken und das Kursieren von Vorlagen begünstigte Stilgemeinschaft wird seit dem 19. Jahrhundert als „internationale Gotik“ bezeichnet. Im Kaiserreich sind die Werke, die dem in Hamburg tätigen Meister Bertram zugeschrieben werden, charakteristisch für diese Bewegung.

### 2 - Gemälde zur Verehrung

Viele dieser Gemälde sind Fragmente von Altarbildern, die heute aufgeteilt und von ihrem Kontext losgelöst sind, was oftmals ein Wiedererkennen ihrer ursprünglichen Bedeutung verhindert. Dabei verfolgen sie in der mittelalterlichen Gesellschaft einen präzisen Zweck. Die meisten sind Geschenke an Gott, um ihn zu ehren und seine Gunst zu erlangen, oder an bestimmte Schutzheilige. Diese Gemälde, die abwechselnd versteckt oder dem liturgischen Kalender folgend gezeigt werden, leiten das Gebet der Frommen. Indem sie Gefühle wecken, Entsetzen oder Reue hervorrufen, unterstützen sie die Gläubigen in ihrer Anbetung und, geben ihnen Orientierung durch formale Mittel, die von den naivsten bis zu den brutalsten reichen, und dazu anstiften, die immateriellen Gegebenheiten zu betrachten, von denen sie sich als gefühlsbetontes Spiegelbild verstehen. Und schließlich preisen diese Gemälde nicht nur den göttlichen Ruhm, sie rühmen auch die irdische Macht und den Reichtum ihrer geistlichen und weltlichen Auftraggeber. Letztere stellen auf diese Weise sicher, dass die Erinnerung an sie nach ihrem Tode im Gebet der Lebenden erhalten bleibt.

### 3 - Im Atelier des Malers

Das Atelier eines Handwerkers in der Stadt ist im 15. Jahrhundert zugleich ein Ort des kreativen Schaffens, der Zusammenarbeit, der Ausbildung und des Handels. Es tritt im Allgemeinen als „Geschäft“ in Erscheinung, als Laden, in dem Werke ausgestellt sind, die zuvor in einem Hinterraum angefertigt werden. Bei der Malerei auf Holztafeln erfordert die Beherrschung der verschiedenen Fertigungsschritte eine Lehrzeit von mehreren Jahren bei einem Meister.

Letzterer prägt mit seinem Stil sämtliche Werke, die sein Atelier hervorbringt und an denen auch seine Gesellen und Lehrlinge mitarbeiten. Sein persönlicher Abdruck vereinigt sich in harmonischer Weise mit der Übernahme von Vorlagen, die in Form von Entwürfen und Gravuren in Umlauf sind. Es kommt vor, dass mehrere Meister miteinander kooperieren. Die Künstler signieren ihre Werke nur in Ausnahmefällen, sodass ihre Identität heute oftmals verloren gegangen ist.

## 4 - Stilfragen

Anfang der 1430er-Jahre kommt es in den südlichen Niederlanden durch die Kunst des Meisters von Flémalle, von Jan van Eyck und, in der darauffolgenden Generation, von Rogier van der Weyden zu einem Umbruch in der Darstellung des Reellen. Durch den geschickten Einsatz von Öl als Bindemittel der Farbe und die akribische Beobachtung von Details transkribieren sie ein neues Weltbild. Schon bald inspirieren sie im ganzen Kaiserreich aktive Künstler in Straßburg, in Basel, wie Konrad Witz, oder in Köln, wie Stephan Lochner. Diese Maler interessieren sich für die Wiedergabe von Materialien, sie imitieren optische Phänomene wie Glanz oder Durchsichtigkeit und erzielen auf diese Weise hinreißende Trompe-l'OEil-Effekte. Sie rekonstruieren Körper, Strukturen und tiefe Räume. Manche Künstler entwickeln eine Palette kostbarer und kontrastreicher Farbschattierungen. Handwerksstätten und künstlerische Eigenarten treten in allen Regionen des Kaiserreiches in Erscheinung, unabhängig von territorialen und politischen Unstimmigkeiten.

### Formen und Gepflogenheiten

Während im 15. Jahrhundert die Aufträge noch immer von Geistlichen und Fürsten kommen, gewinnen handwerkliche Zünfte, religiöse Bruderschaften und neureiche Bürger als Akteure zunehmend an Bedeutung. Durch den Impuls dieser städtischen Eliten entwickelt sich die bereits umfangreiche Produktion von Altaraufsätzen noch weiter. Dieses zentrale Element des Kirchenmobiliars, das auf dem Altar und im Hintergrund angebracht wird, profitiert von der zunehmenden Bedeutung des Bildlichen bei den Andachten. Im Kaiserreich tritt es oftmals in Form eines „umwandelbaren“ Retabels in Erscheinung: an gewöhnlichen liturgischen Tagen sind seine bemalten beweglichen Flügel geschlossen; an Feiertagen offenbart das Öffnen der Flügel weitere gemalte oder geschnitzte Szenen im Inneren. Die Bewegung der Devotio moderna, die zu einer persönlicheren Verehrung ermutigt, führt auch zum Aufkommen kleinformatiger Objekte, die für den Hausgebrauch bestimmt sind oder auf Reisen mitgeführt werden können. Darüber hinaus schmücken Votivbilder und Epitaphe zum Gedenken an die Mauern und Pfeiler der Kirchen.

### Die Malerei lesen

Die Verehrungsbräuche des 15. Jahrhunderts ermuntern zu einem direkten, emotionalen Bezug zum Heiligen. Das Bild setzt sich zu dieser Zeit als privilegiertes Hilfsmittel beim Beten durch. Der Gläubige wird aufgefordert, sich die Ereignisse im Leben Christi vor seinem inneren Auge zu vergegenwärtigen, als wäre er selbst dabei, insbesondere die Passionsgeschichte, um an seinen Leiden Anteil zu nehmen. Der Sinn fürs Erzählen, fürs Anekdotische, fürs vertraute Detail und den Ausdruck, der in der deutschen Malerei besonders spürbar ist, dient diesen Praktiken. Diese Szenen erzählen, trösten und warnen: der Tod ist da, er streift umher, man muss sich in jedem Alter auf ihn vorbereiten. Auch die Verehrung von Heiligen, die den Gläubigen Schutz und Fürsprache sichern, liegt zahlreichen Bildern zugrunde. Manche der Heiligen, die auf den Gemälden an den mit ihrer Geschichte zusammenhängenden Attributen zu erkennen sind, werden von der gesamten Christenheit verehrt, andere sind spezifisch für eine bestimmte Region.

### Vorlagen

Der Holzschnitt und der darauffolgende Kupferstich sind eine der großen technischen Errungenschaften des 15. Jahrhunderts: anhand einer einzigen Matritze können mehrere Hundert Exemplare ein und desselben Bildes auf Papier von immer besser werdender Qualität gedruckt werden. Diese mobilen, nicht allzu kostenaufwändigen Druckplatten sind leicht in Umlauf zu bringen und werden von den Künstlern geschätzt, die sie als Kompositions- und Figurespeicher und Motivregister nutzen. Sie vervollständigen Sammlungen gezeichneter Entwürfe, deren Nutzung in den Ateliers bereits gang und gäbe ist.

Zu dieser visuellen Kultur gesellen sich bei Reisen erblickte und kopierte Werke. Die Maler bereichern diesen Bestand durch ihre eigenen Erfindungen, die dann von ihren Mitarbeitern und Nachfolgern nach Wunsch und Bedarf übernommen und angepasst werden.

## Die Identität des Künstlers

Bis ins 16. Jahrhundert wird die Signatur von Werken nur in Ausnahmefällen vorgenommen, sodass die Identität des Schöpfers im Allgemeinen unbekannt bleibt. In den Archiven tauchen Namen auf, die manchmal mit den aufbewahrten Werken in Verbindung gebracht werden können. Dennoch ist es meist die Stilanalyse, die das Aufstellen von Hypothesen über ihren Urheber ermöglicht. Die meisten Maler sind bis heute anonym geblieben und Kunsthistoriker haben durch Stilvergleiche Gruppierungen von Werken vorgenommen, die Behelfsnamen hervorbrachten, die den nicht identifizierten Meistern zugeordnet wurden (die „Meister von ...“). In manchen Fällen ist es möglich, innerhalb ein und derselben Komposition unterschiedliche „Hände“ auszumachen, eine sichtbare Spur der Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Ateliers.

## Auf Holz malen

Eine Malerei auf Holz besteht aus einem Untersatz aus mehreren übereinandergelackten Brettern und einer Farbschicht. Die Erkenntnis über die Holzsorte gibt Aufschluss über den Entstehungsort des Werkes, denn der Künstler greift oft auf lokale Materialien zurück. Im Kaiserreich herrscht die Eiche im Norden und die Linde im Süden vor, während Tannen und Fichten in den Bergregionen zu finden sind, besonders in Bayern und Österreich. Die Künstler malen niemals direkt auf dem Untersatz. Nach dem Einkleistern verteilt der Künstler eine in der Regel weiße Vorbereitungsschicht, die sich aus einer Mischung aus Kreide und Leim zusammensetzt. Anschließend wird Blattgold auf einer roten Grundierung („Schüssel“) aus Ton und Eisenoxid angebracht. Auf dem weißen Präparat zeichnen die Künstler mit schwarzem Stein, Kohle, Tierkohle oder Ruß. Dann tragen sie die Farben auf, die aus einem Bindemittel und Pigmenten bestehen, die sich im Allgemeinen aus Staub von Mineralien, manchmal aber auch aus pflanzlichen oder tierischen Farbstoffen zusammensetzen. Ab 1430 ist das gebräuchlichste Bindemittel in der deutschen Malerei Öl, aber auch Ei wird punktuell verwendet, manchmal in Kombination mit dem Öl. Das Malen mit dem langsam trocknenden Öl bietet die Möglichkeit, in aufeinanderfolgenden Schichten zu arbeiten, Farbtöne und Transparenz mithilfe von Lasur zu verändern; es ermöglicht auch eine bessere Lichtreflexion. Geformte Reliefverzierungen, sogenannte Broketaufsätze, können ebenfalls hinzugefügt werden, um luxuriöse Stoffe nachzuahmen. Im letzten Schritt wird die Farbe durch eine Lackschicht geschützt, die die Oberfläche vereinheitlicht und Kontraste und Farbsättigung verstärkt.

## Illusion und Wirklichkeit

Trotz des Fortbestehens mittelalterlicher Darstellungsarten weisen die Figuren bald eine neue Dichte auf und werden innerhalb eines durchdachten Raumes angeordnet, der in seiner Tiefe dargestellt wird. An der Kreuzung zwischen den Niederlanden und Italien haben die deutschen Künstler ein Gespür für die neuen visuellen Mittel, die die Darstellung des Reellen voranbringen, wie die Perspektive. Zuvor führten die Fluchtlinien manchmal zu einem Punkt vorne im Bild, zum Betrachter hin, und die Größe der Figuren entsprach oft ihrem Platz in der himmlischen oder irdischen Hierarchie. Im 15. Jahrhundert vertiefen architektonische Linien Innenräume und im Hintergrund gibt die progressive Farbabstufung am Horizont die Verteilung der Ebenen in der Tiefe wieder. Der goldene Hintergrund bleibt jedoch bestehen und wird im Inneren von Altaraufsätzen weiterhin bevorzugt, sowohl aus symbolischen als auch aus materiellen Gründen: er trägt zum Spiel des Lichts innerhalb der Kirche bei.

## Schöpfungsstätten

In einem Versuch, die künstlerische Geografie der mittelalterlichen deutschen Malerei zu charakterisieren, definierten Kunsthistoriker des 19. und 20. Jahrhunderts regionale „Schulen“, die durch eine ästhetische Einheitlichkeit innerhalb eines Gebiets bestimmt sind.

Seit ein paar Jahrzehnten wird dieser Begriff zugunsten einer besseren Berücksichtigung der Wege, die Werke und Künstler tatsächlich gingen und die die Vermischung der Stilrichtungen erklären, infrage gestellt. Manche sind lieblich und fein, andere erweisen sich als kraftvoll, ja sogar hart. Die französischen Sammlungen, die Gegenstand eines Forschungsprogrammes sind, das vom Nationalen Institut für Geschichte und Kunst getragen wird, sind repräsentativ für diese Vielfalt.

## Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation besteht fast neun Jahrhunderte lang, von der Krönung Ottos I. im Jahr 962 bis zur Abdankung Franz II. im Jahr 1806. Im 12. Jahrhundert charakterisiert die Hinzufügung des Adjektivs „heilig“ das Reich als ein System von Gottes Gnaden, dann wird es durch den Zusatz „römisch“ ins antike Erbe eingereiht. Erst 1441 wird die Bezeichnung „Deutscher Nation“ angehängt. Die Grenzen dieses politischen Gebildes sind unbeständig. Um 1500 schließt es einen großen Teil Nord- und Mitteleuropas ein und erstreckt sich bis ins Herz von Italien. Das Kaiserreich besteht aus unzähligen weltlichen und geistlichen Fürstentümern mit unterschiedlichem Status, die seine Politik beeinflussen. Der „König der Römer“ wird von den Kurfürsten ernannt und dann vom Papst zum Kaiser gekrönt. Auch wenn das Reich bisweilen von großen Persönlichkeiten regiert wird, so leidet es doch unter seinen Kämpfen mit dem Papst und internen Konflikten um Hoheitsgebiete oder um den kaiserlichen Thron.

## Licht

Im Mittelalter wird das Licht auf eine erstaunliche Art und Weise durchdacht. Jeder erkennt darin den Ausdruck des Göttlichen und der Herrlichkeit des Jenseits. Dementsprechend mobilisieren die Künstler das Licht als wahren Gegenstand des Werkes. Heute sind die Stimmungen, in denen wir diese Malereien erfassen, anders: das eintönige elektrische Licht des Museums macht die changierenden Effekte natürlichen Lichts und flackernder Flammen, die ursprünglich mit der Erscheinung des Altaraufsatzes einhergingen, zunichte. In der früheren Kirchenbeleuchtung – Öllampen, Fackeln, Talg- oder Wachskerzen – verleihen die goldenen Hintergründe den sich von ihnen abhebenden Figuren eine Gestalt und hauchen ihnen Leben ein.

## In der Schweiz

In einem weitläufigen Gebiet, das den Westen und den Norden der heutigen Schweiz umfasst, waren Künstler, die unter den Behelfsnamen Nelkenmeister von Bern, Baden oder auch Zürich zusammengefasst wurden, etwa von 1480 bis 1530 tätig. Die Bedeutung dieser Nelken, die manchmal mit einem Stängel Lavendel gekreuzt im unteren Teil der Tafeln abgebildet sind, ist noch nicht vollständig geklärt: mit ihren verschiedenen Varianten scheinen sie auf eine Vereinigung aus mehreren Künstlern und Ateliers zu verweisen, zeugen aber vielleicht auch von einer gemeinsamen Arbeitsweise. Diese Meister, die sich Gravuren von Meister ES und Martin Schongauer frei als Vorlage nehmen, malen vielfältig und ausdrucksvoll. Der in Baden tätige Heinrich Büchler, der auf die Genauigkeit von Details bedacht ist, legt seinerseits eine köstliche Naivität an den Tag.

## Im Rest des Reiches

Im Mittelalter ist die künstlerische Produktion in einer kleinen Zahl wirtschaftlich besonders dynamischer Städte verankert und steht im Zusammenhang mit ihren umliegenden Gebieten. Im heutigen Deutschland handelt es sich insbesondere um Frankfurt im Gebiet des Mittelrheins, Nürnberg in Franken, München in Bayern, Ulm und Augsburg in Schwaben. Die Vielfalt der Stilrichtungen, die an diesen Stätten wahrnehmbar ist, resultiert aus einer Mischung von lokalen Traditionen, persönlichen Temperamenten der Künstler und den Erwartungen der Auftraggeber, die sich an die Gepflogenheiten anpassen, aber zugleich ihre Kenntnisse über Neuheiten geltend machen wollten. An manchen Durchgangsstätten zeigen sich die Künstler offen für äußere Einflüsse, so in Tirol, wo sie neugierig auf Innovationen sowohl aus Italien als auch aus den Niederlanden sind.

## In Köln

In Köln, einer Stadt mit einer langen künstlerischen Tradition, ist der Einfluss der niederländischen Kunst aufgrund der den Austausch begünstigenden geografischen Nähe besonders prägend. Die am Rhein gelegene Stadt ist eine obligatorische Zwischenstation auf dem Weg von Nord- nach Südeuropa. Die lokalen Künstler absolvieren ihre Ausbildung in Flandern, während die Niederländer sich in der Metropole am Niederrhein, einer der bevölkerungsreichsten des Kaiserreiches, niederlassen. Flämische und niederländische Werke sind hier ebenfalls, zu sehen. In diesem Kontext arbeiten in den Jahren von 1460 bis 1510 mehrere mit Behelfsnamen versehene Meister zusammen, insbesondere der Meister des Marienlebens, der Meister der Ursula-Legende und der Meister des Bartholomäus-Altars, und bearbeiten die Aufträge einer anspruchsvollen Kundschaft.

## Bilder für die Presse verfügbar



Maître du panneau votif de Saint-Lambert *Le Christ au jardin des oliviers* Vers 1425-1435 Peinture sur bois (résineux) Colmar, musée Unterlinden, inv. 2002.11 © Musée Unterlinden, Dist. RMN-Grand Palais / image musée Unterlinden de Colmar



Autriche ? *La Vierge à l'écrioire* Vers 1420 Peinture sur bois (tilleul) Paris, musée du Louvre, inv. RF 2047 © RMN - Grand Palais (musée du Louvre) / Gérard Blot



Suisse, Anonyme *Saint Jérôme et saint Christophe avec donateurs* 1516 Peinture sur bois (tilleul) Dijon, musée des Beaux-Arts, Legs Marie-Henriette Dard, 1916, inv. DA 105 A et B © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Atelier du Maître d'Attel (Sigmund Gleismüller ?) *La Flagellation* Vers 1490 Peinture sur bois Marseille, Musée Grobet-Labadié, inv. GL 256 © Ville de Marseille, Dist. RMN Grand Palais / David Giancatarina



Hans Traut *Saint Jean l'Évangéliste* Vers 1490 Peinture sur bois (résineux) Dijon, musée des Beaux-Arts, inv. D 4069 MNR 345 attribué au musée du Louvre par l'Office des Biens et Intérêts Privés en 1950 ; dépôt de l'État, 1953 © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Johann Koerbecke *La Résurrection du Christ* 1456-1457 Peinture sur bois Avignon, Musée Calvet, inv. 834.4.5 © Ville d'Avignon / Musée Calvet



Maître de la légende de sainte Ursule de Cologne et atelier *L'envoi des ambassadeurs de la cour du roi païen* Entre 1492/93 et 1496/97 Peinture sur toile Paris, musée du Louvre, inv. RF 969 © RMN-Grand Palais (musée du Louvre) / Jean-Gilles Berizzi



Nikolaus Schit *Saint Georges combattant le dragon* Vers 1500 Peinture sur bois Orléans, musée des Beaux-Arts, inv. 1542 © Orléans, Musée des Beaux-Arts / François Lauginie



Bavière *Saint Florian* Vers 1460 Peinture sur bois (chêne) Dijon, musée des Beaux-Arts, inv. 2021-5-1 Achat avec l'aide de l'État et de la Région Bourgogne-Franche-Comté dans le cadre du FRAM, et du Cabinet Cléon Martin Broichot et Associés © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay

## Bilder für die Presse verfügbar



Konrad Witz *L'Empereur Auguste et la sibylle de Tibur* Vers 1435 Peinture sur bois Dijon, musée des Beaux-Arts Legs Marie-Henriette Dard, 1916, inv. DA 161 A © Musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay



Konrad Witz *Saint Augustin Vers* 1435 Peinture sur bois Dijon, musée des Beaux-Arts Legs Marie-Henriette Dard, 1916, inv. DA 161 B © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Atelier de Hans Traut *Saint Jacques le Majeur Vers* 1490-1500 Peinture sur bois Dijon, musée des Beaux-Arts, D 4031 MNR 15, attribué au musée du Louvre par l'Office des Biens et intérêts Privés en 1950 ; dépôt de l'État, 1952 © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Entourage de Michael Wolgemut *Vierge de douleur Vers* 1485 Peinture sur bois (sapin) Paris, musée Jacquemart-André, inv. MJAP-P2622 © Paris, Musée Jacquemart-André - Institut de France / Studio Sébert Photographes



Maître de la Passion de Darmstadt *Sainte Dorothee et sainte Catherine Vers* 1460 Peinture sur bois (sapin) Dijon, musée des Beaux-Arts Don Albert Joliet 1907, inv. 1943 © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Entourage de Wolfgang Katzheimer *Retable de l'Adoration des mages Vers* 1490 Peinture sur bois (résineux) ; sculptures en bois (feuillu) polychromé Metz, musée de La Cour d'Or, inv. 11396



Atelier du Maître à l'oeillet et au brin de lavande de Baden (Thüring Meyerhofer?) *Deux volets d'un retable de la Passion Vers* 1500 Peinture sur bois(sapin) Dijon, musée des Beaux-Arts Legs Marie-Henriette Dard, 1916, inv. DA 105 C, D, E, F © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Atelier du Maître à l'oeillet et au brin de lavande de Baden (Thüring Meyerhofer ?) *Sainte Barbe et sainte Ursule* ; au revers : *Visitation Vers* 1500 Peinture sur bois Dijon, musée des Beaux-Arts Legs Marie-Henriette Dard, 1916, inv. DA 187 A et B © Musée des Beaux-Arts de Dijon / François Jay



Maître Arndt de Kalkar et Zwolle (sculpteur) Rhin inférieur (Nimègue, Arnheim ?) (peintre) *Retable de la Passion Vers* 1483 Peinture sur bois (chêne), sculptures polychromées et dorées Paris, musée de Cluny - Musée national du Moyen Âge, inv. Cl.3269 © RMN-Grand Palais (musée de Cluny - Musée national du Moyen Âge) / Jean-Gilles Berizzi



## Information und Kontakt

Musée des Beaux-Arts de Dijon  
Place de la Sainte-Chapelle  
21000 DIJON  
03 80 74 52 09  
musees@ville-dijon.fr  
musees.dijon.fr

## Öffnungszeiten des Museums

Jeden Tag außer Dienstag geöffnet  
vom 1. Oktober bis 31. Mai: von 9.30 bis 18 Uhr  
vom 1. Juni bis 30. September: von 10h bis 18h30  
Geschlossen am 1. Januar, 1. Mai und 8. Juli,  
und 11. November, 25. Dezember

Die Dauerausstellungen sind das ganze Jahr über kostenlos.

## Ausstellungsrate

Voller Preis: 9 Euro  
Reduzierter Preis: 5 Euro  
Bedingt frei  
Detail auf [musees.dijon.fr](http://musees.dijon.fr)  
Kostenlos am 1. Sonntag im Monat

## Pressekontakt

Alambret Communication  
Louise Comelli  
louise@alambret.com  
01 48 87 70 77

Dijon Museen  
Peggy Briset  
pbriset@metropole-dijon.fr  
03 80 74 52 77

Charline Granet  
cgranet@ville-dijon.fr  
03 80 74 53 27